

Johannes Kramer

Der lateinische Sonderwortschatz des Aromunischen

Natürlich kann jedes romanische Idiom einen lateinischen Sonderwortschatz haben, also einen Bestand an erbwörtlichen lateinischen Elementen, die es nur dort und nirgendwo anders gibt. Je isolierter ein romanisches Idiom auftritt, das heißt also, je weniger es mit anderen romanischen Varietäten in Kontakt tritt, desto häufiger ist das der Fall. Eine Mundart, die umgeben von anderen romanischen Dialekten lebt, wird normalerweise kaum einen lateinischen Sonderwortschatz haben, einfach weil sie sich wenig von der Sprechweise der Nachbarn absetzen wird. Hingegen wird bei Varietäten am Rand des romanischen Sprachraums häufiger ein Sonderwortschatz auftreten, und noch mehr gilt das, wenn eine solche Randmundart nicht von einer romanischen Schriftsprache „überdacht“ ist, also kein romanisches Wortgut aus ihr entlehnen kann. Daneben gibt es natürlich noch einen erbwörtlichen Sonderwortschatz, der innerhalb einer romanischen Sprache in Dialekten, die nicht in die Schriftsprache aufgenommen wurden, vorhanden ist, also beispielsweise im Falle des Italienischen Sonderwörter der Mundarten des Venetos, der Lombardei oder des Südens, die in der toskanisch geprägten Schriftsprache keinen Platz fanden; dieser Sonderwortschatz ist im Folgenden nicht gemeint, obwohl natürlich beim Rumänischen alle Elemente, die nur in den süddanubischen Dialekten auftauchen, auch diesem Sonderwortschatz angehören.

Eine Sprachform, die alle Voraussetzungen eines idealen romanischen Sonderwortschatzes im erstgenannten Sinne erfüllt, stellt das Aromunische dar, das in isolierten Siedlungen Griechenlands, Albaniens und Makedoniens gesprochen wurde und wird. Zahlenmäßige Angaben sind schwer einzuschätzen, weil sich die meisten Aromunen nicht als Angehörige einer nationalen Minderheit sehen und sich stark mit der jeweiligen Staatsnation identifizieren; die Aussage von Thede Kahl (2014, 97), dass „südosteuropaweit nicht mehr als 400.000 Personen das Aromunische beherrschen dürften“, trifft jedenfalls die Wahrheit und ist vielleicht sogar zu optimistisch. Das Aromunische wurde in den zwanziger- und dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts in Umsiedlungswellen auch nach Rumänien „exportiert“, ist aber dort dem ständigen Kontakt mit der rumänischen Schriftsprache ausgesetzt. Rumänien hat in der Zeit vor 1945 versucht, durch Einrichtung von Schulen und von Sprachkursen für Erwachsene das Aromunische unter eine standard-rumänische Dachsprachlichkeit zu positionieren, aber diese Aktivitäten erreichten immer nur Aktivisten und sind heute so gut wie vergessen. Das Aromunische lebt heute im Kontakt mit den jeweiligen Staatssprachen, also mit dem Griechischen, Albanischen und Makedonischen, und eine Mehrsprachigkeit, die mehr und mehr die Staatssprachen favorisiert, ist verbreitet.